

## KRITIK AM TIERVERSUCH

Wir treten mit Nachdruck für die vollständige Abschaffung aller Tierversuche und für den Einsatz tierversuchsfreier, humanspezifischer Methoden ein.

## DAMIT SIND WIR NICHT ALLEIN

Auch zahlreiche Wissenschaftler stellen mittlerweile nicht nur den Nutzen von Tierversuchen, sondern auch deren ethische Berechtigung in Frage.

**„Die Frage ist nicht ‚Können sie denken?‘ oder ‚Können sie reden?‘, sondern ‚Können sie leiden?‘“**

Jeremy Bentham, 1828, englischer Jurist und Philosoph

**MENSCHEN  
FÜR TIER  
RECHTE**

### Tierversuchsgegner

#### Baden-Württemberg e.V.

Alexanderstr. 13 • 70184 Stuttgart  
Tel. 0711/61 61 71 • Fax 0711/61 61 81  
info@tierrechte-bw.de  
[www.tierrechte-bw.de](http://www.tierrechte-bw.de)  
[www.facebook.com/tvgbw](https://www.facebook.com/tvgbw)

Mitglied bei Menschen für Tierrechte –  
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.,  
ALTEX alternatives to animal experimentation.

Als gemeinnützig und besonders  
förderungswürdig anerkannt

Bankverbindung: Kreissparkasse Böblingen  
IBAN: DE60 6035 0130 00000223 49  
BIC: BKKRDE6B

Gestaltung: ChristianDesign  
V.i.S.d.P.: Marie-Luise Strewé

## TIERVERSUCHE: UNETHISCH UND UNWISSENSCHAFTLICH

**MENSCHEN  
FÜR TIER  
RECHTE**



Tiere sind weder „Reiz-Reaktions-Organismen“, „Testobjekte“ oder „In-Vivo-Modelle“, sondern empfindsame Lebewesen wie wir Menschen auch. Viele Tiere verfügen über ein komplexes Sozialleben und fühlen wie wir Freude und Angst, Trauer und Wut. Sie schließen Freundschaften und gründen Familien.

Der ethische Aspekt ist daher aus unserer Sicht das stärkste Argument gegen die tierexperimentelle Forschung. Tiere sind nicht für uns Menschen in der Welt. Sie haben ihren eigenen Wert. Ihr Leben ist ihnen wichtig. Weder wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn noch die gesetzlich geschützte Forschungsfreiheit rechtfertigen es, sie für unsere Zwecke zu quälen, zu „nutzen“ und zu missbrauchen.



Obwohl Tierversuche nie einer Untersuchung auf ihre Sicherheit, Aussagekraft oder Übertragbarkeit unterzogen wurden, gelten sie nach wie vor als Standard in der Grundlagenforschung und sind für toxikologische Studien (z.B. von Chemikalien, Medikamenten, Medizinprodukten, Pflanzenschutzmitteln) sogar gesetzlich vorgeschrieben.

Ergebnisse aus Tierexperimenten lassen sich jedoch kaum auf Menschen übertragen, da sich unsere anatomischen und physiologischen Eigenschaften von anderen Tierarten unterscheiden. Bekannte Beispiele für die unzureichende Aussagekraft von Tierversuchen sind Contergan, der Cholesterinsenker Lipobay oder das Schmerzmittel Vioxx. Obwohl erfolgreich an Millionen von Tieren getestet, wurden diese und unzählige weitere Arzneimittel aufgrund schwerer Nebenwirkungen wieder vom Markt genommen. Dazu Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Thomas Hartung (Pharmakologe und Toxikologe an der Universität Konstanz und John-Hopkins-Universität in Baltimore, USA): „90 Prozent der Medikamente, die erfolgreich im Tierversuch waren, versagen beim Menschen.“



## Tierversuche verhindern die Entwicklung hilfreicher Medikamente

Umgekehrt können Tierversuche die Einführung nützlicher Medikamente verhindern, weil sie aufgrund „falscher“ Befunde bei Tieren vorzeitig aussortiert werden. Wären Arzneimittel wie Aspirin, Ibuprofen, Insulin oder Penicillin bei ihrer Entwicklung an Tieren getestet worden, wären sie heute nicht auf dem Markt. So führt Penicillin bei Hamstern und Meeresschweinchen zu oft tödlichen Darmentzündungen. Katzen reagieren auf Aspirin mit Magenblutungen, Leberschäden, Knochenmarksschädigung und Krämpfen.

## Ende von Tierversuchen: eine Chance für den medizinischen Fortschritt

Letztendlich kann jedes Wissen über Krankheitsentstehung und -therapie, über Verträglichkeit und Wirkung von Arzneimitteln und Chemikalien nur am Menschen selbst und nicht am Tier gewonnen werden. Menschliche Zellkulturen, Organs-on-Chips-Modelle, bildgebende Verfahren, epidemiologische und klinische Studien und Computersimulationen liefern schnellere und verlässlichere Ergebnisse als Versuche an Tieren.

Ein Ende der Tierversuche würde folglich nicht das Ende des medizinischen Fortschritts bedeuten, sondern die Weiterentwicklung tierfreier Forschungs- und Testmethoden und damit eine wahrhaft patientenorientierte und ethische Wissenschaft fördern.

